Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 269. Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Dienstag, 13. Juni

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Telegraphische Nachrichten.

Ems, 11. Juni. Der Kaiser von Rußland und der Großfürst Alexis sind heute Abend 10 Uhr hier eingetroffen. Die Stadt ist beleuchtet.

Stuttgart, 12. Juni. Der König begab sich heute nach Ems zum Besuche des Kaisers und der Kaiserin von Rußland.

München, 12. Juni. In der Versammlung altkatholischer Gelehrten Deutschlands, welche vor Pfingsten hier stattgefunden hat, wurde ein von Döllinger verfaßter Aufruf an die deutschen Katholiken beschlossen, in welchem es heißt:

1) Wir beharren in der Verwerfung der vatikanischen Dogmen, welche trotz aller Ableugnung seitens der Bischöfe dem Papste persönliche Unfehlbarkeit, absolute Gewalt in der Kirche einräumen. 2) Wir beharren in der festgegründeten Ueberzeugung, daß die vatikanischen Dekrete eine ernste Gefahr für den Staat und die Gesellschaft bilden, also unvereinbar sind mit den Gesetzen und Einrichtungen der gegenwärtigen Staaten und daß wir durch die Annahme derselben in unlösbaren Zwiespalt mit unsern politischen Pflichten gerathen. 3) Die deutschen Bischöfe selbst zeigen durch die ungleichen, sich widersprechenden Deutungen der vatikanischen Dogmen, daß sie die Neuheit derselben sehr gut kennen und sich derselben schämen. Wir beklagen darum solchen Gebrauch des bischöflichen Lehramtes und beklagen, daß die deutschen Bischöfe sich nicht gescheut, in dem jüngst erlassenen Hirtenbriefe den Gewissenschrei ihrer Diözesanen mit Schmähungen auf die Vernunft und Wissenschaft zu beantworten. 4) Wir weisen die Drohungen der Bischöfe als unberechtigt, und ihre Gewaltsmaßregeln als ungültig und unverbindlich zurück. Wir wissen, daß durch ihre Exkommunikation weder die Gläubigen ihr gutes Recht auf die kirchlichen Gnadenmittel, noch die Priester die Befugnisse, solche zu spenden, verlieren können und sind entschlossen, durch Zensuren, welche zur Förderung falscher Lehren verhängt worden sind, uns unser Recht nicht verkümmern zu lassen. 5) Wir leben der Hoffnung, daß der jetzt ausgebrochene Kampf unter höherer Leitung ein Mittel sein wird, die längst ersehnte, unabweisbar gewordene Reform kirchlicher Zustände sowohl in der Verfassung, als im Leben der Kirche anzubahnen und zu verwirklichen; wir hoffen ferner auf eine ächt kirchliche Regeneration, wo jedes katholische Kulturvolk entsprechend seiner eigenen Art im Einklange mit seiner Kulturmission ein freies Glied im Körper der allgemeinen Kirche bildet, und Klerus und Laien einträchtig in der Gestaltung des kirchlichen Lebens zusammenwirken, wo ein wissenschaftlich gebildeter und würdiger Episkopat und Primat der Kirche ihre Stelle an der Spitze der Weltkultur wieder verschafft, und hoffen, durch eine solche Regeneration uns dem höchsten Ziele der christlichen Entwickelung, nämlich der Wiedervereinigung der christlichen Konfessionen annähern zu können.

Dieser Aufruf enthält 31 Unterschriften, darunter von Döllinger, Friedrich, Huber, Reinckens, Schulte, Knodt, Michelis, Stumpf, Lord Acton, Graf Moy, Zirngiebl ꝛc.

Versailles, 12. Juni. Mittheilungen der Journale zufolge soll der Finanzminister Pouyer-Quertier in der Budget-Kommission die Einführung neuer Steuern im Betrage von 450 Millionen Francs beantragt haben, und zwar entfielen davon auf Abgaben von Getränken 90 Millionen, von Zucker und Kaffee 50 Millionen. Ferner sollen 200 Millionen durch Erhöhung der Einfuhrzölle auf Gewebe, Kolonialprodukte, Felle, Hölzer, Petroleum, und 50 Mill. durch diverse neue Steuern erzielt werden. — Der Herzog von Chartres ist gestern hier eingetroffen. Der Herzog von Aumale begiebt sich heute nach England zurück. Die Kriegsgerichte werden wahrscheinlich erst gegen Ende der Woche hier in Funktion treten. In parlamentarischen Kreisen gewinnt die Idee, den Sitz der Regierung und der Nationalversammlung nach Paris zu verlegen, mehr und mehr Anhänger.

Wien, 12. Juni. Die Generalsynode der Angehörigen helvetischer Konfession hielt heute ihre erste Sitzung. In derselben erschien eine Deputation der Generalsynode der Evangelischen Augsburger Konfession und überbrachte die von letzterer gefaßten Beschlüsse betreffs einer gemeinsamen Berathung beider Synoden. Mehrere Mitglieder dieser Deputation hielten Ansprachen, in welchen die Nothwendigkeit einer festen Einigung beider Konfessionen betont wurde, damit den Feinden nicht ein Beispiel innerer Zerrüttung gegeben werde; es sei daher die Generalsynode der Augsburger Konfession auch zu Konzessionen bezüglich der Gleichberechtigung der czechischen Sprache bei den gemeinsamen Verhandlungen bereit. Eine der Generalsynode von der Deputation überreichte Denkschrift führt aus, daß eine gemeinsame Berathung, namentlich über die Frage der Kirchenverfassung, ein Gebot der Nothwendigkeit sei und beantragt einen bestimmten Vorgang bezüglich der Anwendung der Sprachen bei den gemeinsamen Verhandlungen. Diese Denkschrift wurde einem aus 4 Mitgliedern bestehenden Komite zugewiesen, welches die Aufgabe hat, den Inhalt der Denkschrift den der deutschen Sprache nicht mächtigen Mitgliedern der Synode bekannt zu machen und hierauf in die meritorische Behandlung der Frage einzugehen. Ministerialrath Brunner erstattete sodann im Namen des Verfassungsausschusses der Synode Bericht. Der Antrag der Majorität des Ausschusses geht dahin, daß die bisherige Generalsynode sich in zwei selbständige Synoden, nämlich in eine deutsche und in eine böhmisch-mährische theile. Der Antrag der Minorität bezweckt die Beibehaltung der bisherigen einheitlichen Generalsynode. Nach kurzer Debatte wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen vertagt.

Brief- und Zeitungsberichte.

Wien, 9. Juni. Professor Michelis wollte bekanntlich im Festsaale des Akademischen Gymnasiums eine Vorlesung über die Unfehlbarkeit des Papstes halten. Die Statthalterei genehmigte zwar die Abhaltung der Vorlesung, verweigerte aber den Festsaal zu diesem Zwecke. Dieser letztere Umstand führte in der Mittwoch Abends abgehaltenen Sitzung des Landesschulrathes zu einer langwierigen Debatte, während welcher der Stellvertreter des Statthalters erklärte, daß er den Festsaal deßhalb verweigerte, „weil er glaubte, der Staat solle weder für noch gegen die Konfession auftreten, sondern solchen Tagesfragen gegenüber neutral bleiben". Michelis hätte auch außerhalb der Staatsgebäude Raum für seine Vorlesungen gefunden. Der Antrag, daß künftighin solche Entscheidungen immer der Beschlußfassung oder nachträglichen Genehmigung des Landesschulraths bedürfen, wurde mit zwölf gegen zwei Stimmen (Brausek und Ambros) angenommen.

Aarau, 8. Juni. Der „Schweizerbote" berichtet über den ersten Fall einer Pfründe-Enthebung wegen des Unfehlbarkeits-Dogma's:

„Auf eine Mittheilung — Herr Pfarrhelfer und Religionslehrer an der Bezirksschule in Muri, J. Christen, habe in einer Predigt das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes verkündet — wurde eine amtliche Untersuchung angeordnet. In dieser Untersuchung hat nun Herr Christen eine schriftliche Vernehmung eingereicht, in welcher er erklärt: „daß er in Sachen der Glaubens- und Sittenlehren getreu seinem Priestereide mit dem schweizerischen Episkopat, ja mit dem Bischofe und dem Papste halten werde". Da nun aus dieser Erklärung hervorgeht, daß Herr Christen das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes lehren und vertheidigen werde, so ist demselben eröffnet: „Der Regierungsrath sei weit entfernt, dem vorgeschützten Priestereide oder der Glaubensfreiheit des Religionslehrers in Beziehung auf das neue staatsgefährliche Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes Zwang anzuthun, und ertheile ihm hiermit als öffentlichem Beamten und Angestellten des Staates in Anwendung von §. 35 des Org.-Gesetzes für den Regierungsrath auf Ende August seine Entlassung. Zugleich höre für ihn dann zumal das mit der Stelle eines Religionslehrers an der Bezirksschule stiftungsgemäß verbundene Benefizium eines Pfarrhelfers von Muri auf, und zwar in dem Sinne, daß damit auch die ihm seiner Zeit ertheilte Pfründ-Kompetenz für den Kanton staatlich zurückgezogen werde."

Zürich, 8. Juni. Die eidgenössischen Assisen zur Aburtheilung des Züricher Tonhallekrawalls und sich daran anschließenden Züriputsches sind heute nach achttägigen Verhandlungen zu Ende gegangen. Wegen des Züriputsches (Sturm auf die Strafanstalt und Rathhaus) sind eine Reihe von Angeklagten zu 4 bis 10 Monaten Gefängniß, wegen des Tonhallekrawalls zu 1 bis 4 Monaten Gefängniß und Geldbußen verurtheilt worden. Einer der Vertheidiger führte sehr richtig aus, daß von Widerstand gegen die Staatsgewalt bei dem Tonhalle-Bombardement nicht die Rede sein könne, weil die Staatsgewalt sich nicht entfaltet habe, das Militär passiv geblieben sei, deshalb auch nicht ein Widerstand gegen die Staatsgewalt habe stattfinden können, sondern einfach eine an der Tonhalle verübte Vermögensschädigung. Eine recht verständige, vom Schweizer Standpunkte durchaus patriotische, aber die aus Mangel an Bildung und Brodneid erklärte Antipathie der Zürcher gegen die Deutschen streng verurtheilende Rede hielt der Bundesanwalt Weber von Luzern. Er sagt u. A.:

Ist es nicht ein Kampf gegen unser Fleisch und Blut, wenn wir in unserem Lande die Deutschen an der Feier eines Festes stören, das wir in deutschen Landen ungehindert begehen können? Der Bundesanwalt wendet sich gegen diejenigen, welche die deutsche Feier aus Opportunitätsgründen unterdrückt wissen wollte. Hüte man sich, mit der gefährlichen Waffe „der Umstände" zu exemplifiziren, sonst könnte es vielleicht Jemand einfallen, der Schweiz zuzurufen, „die Umstände" vom 9 bis 11 März beweisen, daß sie nicht mehr im Stande sei, die Freiheit mit der Ordnung zu verbinden. Wenn irgend Jemand, fährt Herr Weber fort, über den Sieg der Deutschen sich freuen sollte, so sind dies die Schweizer. Im Siege der Deutschen sieht er den Sieg des Fortschrittes und des Volksheeres über den Absolutismus und die Prätorianer. In dem Kriege sei die Gerechtigkeit und die Kultur vertreten worden von Deutschland, das auf nichtswürdige Weise angegriffen worden sei. Wehe der Schweiz, wenn die Deutschen unterlägen wären. Im Jahr 1866 habe im Pulverdampf von Sadowa der Habsburger Absolutismus und das Konkordat fallen müssen; die Kanonen von Wörth und Sedan haben den Vatikan gestürzt, nichts sei zufällig in der Geschichte, eines folge vielmehr aus dem anderen mit logischer Nothwendigkeit.

Madrid, 6. Juni. Im Schooße der Finanz-Kommission haben sich so erhebliche Meinungsverschiedenheiten über das Budget erhoben, daß der Finanzminister Moret y Prendergast schon seinen Rücktritt in Aussicht stellte. Der unionistische Abgeordnete Ruiz Capdepon verlangte den Aufschub der vorgeschlagenen Anleihe, bis über das Budget selbst endgiltig abgestimmt sein würde. Es wurde eine besondere Sitzung der Kommission anberaumt, um diesen Antrag zu erledigen, welchen Moret als ein Mißtrauensvotum betrachtete. Der Kampf war heftig; aber die Drohung, daß die Regierung die Kabinetsfrage aufzuwerfen bereit sei, wirkte, und der Antrag wurde von der Kommission mit 16 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Falls letzterer im Hause erneuert werden sollte, wird er, wie man nach der Zusammensetzung der Kommission berechnen kann, das gleiche Schicksal haben, so daß der Ministerkrisis wieder einmal vorgebeugt ist.

Florenz, 8. Juni. Die Prinzen sind unter den sympathischsten Kundgebungen von Rom abgereist; die Gegner Italiens hatten ihr Möglichstes gethan, um dieselben zu verhindern oder doch abzuschwächen; für das Mißlingen ihrer Absicht suchen sie sich jetzt zu rächen, indem sie geheimnißvolle Gerüchte über allerlei Mirakel in Umlauf setzen, durch welche der Zorn des Himmels über die Verlegung der Hauptstadt Italiens nach Rom sich bekunde; namentlich spielen dabei mehrere „Madonnenbilder, welche heiße Thränen vergießen", eine Rolle. König Victor Emanuel, der bekanntlich sehr bigott ist, fühlt sich nach seiner neuen Hauptstadt wenig hingezogen. Seine Freundin, die Gräfin Mirafiori, welcher er während seiner vorletzten Krankheit zu San Rossore sich als rechtmäßige Gattin antrauen ließ, ist der Uebersiedelung nach Rom ebenfalls abgeneigt. Sehr einflußreiche Mitglieder der äußersten Rechten verkehren jetzt vielfach in den Salons der Gräfin und suchen durch sie auf den König einzuwirken.

Rom, 5. Juni. Die letzte „Encyklica des h. Vaters Pius IX. an alle Patriarchen, Primate, Erzbischöfe, Bischöfe und andere Ordinarien, die in Gnade und Verbindung mit dem h. Stuhle stehen", lautet in ihren Hauptsätzen:

Ehrwürdige Brüder, Gruß und apostolischer Segen! Die Wohlthaten Gottes fordern uns auf, seine Güte zu preisen, wenn sie in uns eine neue Gnade seines Schutzes, einen neuen Ruhm seiner Majestät offenbar werden lassen. Denn jetzt neigt bereits das fünf und zwanzigste Jahr seinem Ende zu, seitdem wir durch Gottes Verfügung das Amt unserer apostolischen Sendung übernommen haben, deren leidvolle Zeiten Euch hinlänglich bekannt sind, so daß wir nicht nöthig haben, Euch dieselben des Längeren ins Gedächtniß zurück zu rufen. Es ist zur unumstößlichen Gewißheit geworden, ehrwürdige Brüder, durch die Reihe so vieler Leiden, daß die streitende Kirche ihren Weg mitten durch unzählige Kämpfe und Siege verfolgt. Es ist in Wahrheit Gottes Hand, welche die Wechselfälle der Zeiten in der Welt, die der Schemel seiner Füße ist, ordnet und lenkt. Er bedient sich in der That oft gebrechlicher und geringfügiger Werkzeuge, um die Beschlüsse seiner Weisheit zu erfüllen. Jesus Christus, unser Herr, Urheber und höchster Lenker der Kirche, die er mit dem Preise seines Blutes sich erkaufte, hat mit Rücksicht auf die Verdienste des heiligen Petrus, des Apostelfürsten, der auf diesem römischen Stuhle beständig fortlebt und wirkt zum großen Ruhme seines Namens und zum Frommen seines Volkes, sich unserer Schwachheit und Unvollkommenheit erbarmt während der langen Zeit unseres apostolischen Dienstes. Also gestützt auf seinen göttlichen Schutz und uns beständig bedienend des Rathes unserer ehrwürdigen Brüder, der Kardinäle der heiligen Römischen Kirche, und auch nicht selten nur des Eurigen ehrwürdige Brüder, die Ihr Euch hier in Rom zusammengefunden habt, diesen Stuhl der Wahrheit durch den Glanz Eurer Tugend und die einmüthige Ergebenheit erleuchtend, sind wir im Stande gewesen, im Laufe unseres Pontifikats, nach unserem Wunsche und dem der katholischen Welt, durch eine dogmatische Definition die unbefleckte Empfängniß der jungfräulichen Gottesmutter zu verkündigen und göttliche Ehren einer großen Menge von Heroen unserer Religion zu dekretiren, und zweifeln nicht, daß von ihnen und besonders von der Mutter Gottes ein gerechter Schutz der katholischen Kirche in so unheilvollen Zeiten gespendet werden wird. Auf gleiche Weise haben wir vermöge des göttlichen Schutzes und der göttlichen Macht das Licht des wahren Glaubens verbreiten können, indem wir evangelische Arbeiter in entlegene und selbst unwirthliche Gegenden entsendeten; haben in vielen Ländern die Ordnung der kirchlichen Hierarchie errichtet, haben durch eine feierliche Verdammung die der menschlichen Vernunft, den guten Sitten und nicht wenig der Kirche oder dem Staate schädlichen Irrthümer vernichtet, die namentlich in unserer Zeit überhand genommen haben. Desgleichen haben wir uns mit Hilfe Gottes bemüht, in den Theilen Europas sowohl wie Amerikas die bürgerliche und kirchliche Machtsphäre durch ein Band der Eintracht, so fest und stark wie möglich, zu vereinigen und auch für eine große Zahl von Bedürfnissen der Orientalischen Kirche zu sorgen für die wir von Anfang unserer apostolischen Amtsthätigkeit eine besondere väterliche Zuneigung empfunden haben. Endlich ist es uns noch jüngst verliehen gewesen, das Werk des ökumenischen vatikanischen Konzils zu unternehmen und ans Licht zu rufen, dessen Suspension wir indessen, nachdem man schon sehr große Früchte von demselben eingeerntet hatte und die Kirche noch andere erwartete, in Folge bekannter Ereignisse haben dekretiren müssen. Bei alle dem indessen, ehrwürdige Brüder, haben wir es nie vernachlässigt, mit Gottes Hülfe die Obliegenheiten zu erfüllen, welche uns die Rechte und Pflichten unserer politischen Machtvollkommenheit auferlegten. Die Glückwünsche und Beifallsspenden, welche, wie Ihr Euch erinnert, den Anfang Unseres Pontifikats begrüßten, verwandelten sich dermaßen in kurzer Zeit in Injurien und Verfolgungen, daß wir uns gezwungen sahen, aus dieser heiß geliebten Stadt ins Exil zu gehen. Doch waren wir nicht so bald in Folge des gemeinsamen Verlangens und des werkthätigen Schutzes aller katholischen Völker und Fürsten diesem apostolischen Sitze zurück gegeben, als wir auch alle unsere Sorge und Kraft darauf verwendeten, unseren getreuen Unterthanen dieses solide und untrügliche Wohlsein zukommen zu lassen, in welchem wir immer die wichtigste Obliegenheit unserer bürgerlichen Herrschaft gesehen haben. Aber ein mächtiger Nachbar begehrte die Länder unserer weltlichen Herrschaft, zog hartnäckig die Rathschläge der verderblichen Sekten unseren väterlichen und wiederholten Ermahnungen und Klagen vor und bemächtigte sich zuletzt, wie Ihr wohl wisset, die Unverschämtheit des verlorenen Sohnes, von dem das Evangelium spricht, bei weitem übertreffend, mit der Gewalt der Waffen dieser Stadt, die er für sich in Anspruch nahm, und hält sie jetzt, allem Rechte entgegen, in seiner Gewalt, gleich einer Sache, die ihm gehöre. Wir können uns, ehrwürdige Brüder, nicht eines Gefühles tiefer Entrüstung erwehren wegen einer so ruchlosen Usurpation wie die, welche wir erdulden. Wir sind aufs tiefste betrübt über einen so frevelhaften Plan, dessen Absicht dahin geht, nach Vernichtung unserer bürgerlichen Herrschaft auch, wenn das nur möglich wäre, unsere geistliche Gewalt und das Reich Jesu Christi auf Erden zu zerstören. Bekümmerniß erfüllt uns beim Anblicke so großen Unheils und besonders desjenigen, durch welches das ewige Heil unserer Völker in Gefahr gebracht wird. Den größten Schmerz in all diesen Bitterkeiten bereitet uns der Umstand, daß wir durch die Unterdrückung unserer Freiheit verhindert sind, die für so viele Uebel nothwendigen Heilmittel ins Werk zu setzen. Zu diesen Ursachen unserer Traurigkeit, ehrwürdige Brüder, füge ich noch jene lange schmerzliche Reihenfolge von Leiden hinzu, welche so lange Zeit hindurch die höchst edle französische Nation überfallen und betrübt haben, Leiden, die in diesen Tagen sich ins Unendliche vermehrt haben durch alle jene vollständig unerhörten Exzesse, deren Urheber eine Bande blutdürstiger und verrannter Leute waren, besonders aber die schauderhafte, verbrecherische und ruchlose Schandthat, so in dem Morde unseres ehrwürdigen Bruders, des Erzbischofs von Paris, vollzogen wurde. Ihr begreift leicht, welcherlei Empfindungen in uns diese unglückseligen Vorfälle wach rufen mußten, welche die ganze Welt mit Entsetzen und Schaudern erfüllt haben. Endlich aber, ehrwürdige Brüder, haben wir noch eine viel größere Bitterkeit dadurch, daß wir so viele rebellische Söhne, durch so zahlreiche Gelübde und Zensuren gebunden, ihre Straße wandeln sehen, ohne sich im geringsten um unsere Stimme und ihr Heil zu kümmern, indem sie die ihnen von Gott gewährte Zeit der Buße vernachlässigen und lieber durch ihren Starrsinn den Zorn der göttlichen Rache wach rufen, als rechtzeitig die Wohlthat des Erbarmens zu erstreben. Nun wohl, inmitten so vieler Wechselfälle sehen wir durch die Gnade des barmherzigen Gottes schon gegenwärtig den Geburtstag unserer Erhebung, worin gleicher Weise, wie wir dem glückseligen Petrus auf seinem Stuhle gefolgt sind, obschon sehr weit entfernt von seinen Verdiensten, wir uns ihm gleich finden an Jahren in der Dauer des apostolischen Dienstes. Das ist gewiß ein neues, einziges und großes Geschenk der göttlichen Güte und uns allein gewährt durch die Fügung Gottes in einer so langen Reihe unserer sehr heiligen Vorgänger während des langen Verlaufes von neunzehn Jahrhunderten. Darin erkennen wir das göttliche Wohlwollen um so mehr, als wir uns in dieser Zeit würdig geworden sehen, die Verfolgung für die Gerechtigkeit zu erdulden. Wir setzen auch die wundervollen Gefühle der Ergebenheit und Liebe, welche das christliche Volk an allen Enden der Welt so lebhaft beseelt und dasselbe mit einem einstimmigen Triebe zu diesem Stuhle treibt. Da diese Gaben uns gegen unser Verdienst gegeben sind, so finden wir unsere Kraft durchaus ungenügend zur Erfüllung der Pflicht, Gott den so schuldigen Dank zu geben. Darum, ehrwürdige Brüder ꝛc.

London. Es läßt sich auch nicht annähernd feststellen, wie große Summen England während des jüngsten Krieges zur Milderung des beiderseitigen Unglücks gespendet hat, indem viele der Schenkungen durch Privatkanäle geflossen sind, die sich jeder Berechnung entziehen. Soweit indessen thunlich, hat ein Herr Fry, Verfasser eines jährlichen Almanachs über die Wohlthätigkeits-Anstalten Londons, die hauptsächlichsten öffentlichen Sammlungen zusammengestellt und die Summe von 617,317 L. (über

4,115,000 Thlr.) herausgerechnet. Dies begreift die Sammlungen des hiesigen deutschen Zentralkomites mit 40,968 L. ein. Allerdings haben die londoner Wohlthätigkeitsanstalten — Hospitäler, Armenküchen, Kinder-Bewahranstalten u. s. w. — unter diesen Spenden gelitten, sind die Beiträge für dieselben nicht so bedeutend wie in den vorhergehenden Jahren.

Der „Südd. Pr." schreibt man aus **Petersburg:** Dem Herrn Paul Muchanoff, welcher früher das Unterrichtswesen in Polen leitete, hält die „Ostſ. Ztg." eine rührende Grabrede. Der Mann ist aber lebendig, munter und gesund. Der Korrespondent verwechselte ihn mit einem seiner Verwandten Herrn Nikolais Muchanoff, Ober-Vorschneider, früher Gehilfe des Ministers der Aufklärung und dann des Ministers des Auswärtigen. Dieser allgemein geachtete Staatsmann starb bereits vor mehreren Wochen und es erschien selbst der Kaiser bei seinem Begräbnisse.

Bukarest. Die Stelle in der Thronrede des Fürsten Karl, welche von den finanziellen Verhältnissen des Landes und der rumänischen Eisenbahnangelegenheit handelt, lautet wörtlich:

Mein Ministerium wird Ihnen das seit so langer Zeit unmotivirt liegende Gesetz zur Tilgung der schwebenden Schuld vorlegen. Machen Sie sich die großen Schwierigkeiten klar, in welchen der Staatsschatz und der öffentliche Kredit sich befinden und votiren Sie dieses Gesetz vor allen anderen. In den Ausgaben des Budgets pro 1871 hat mein Ministerium bedeutende Reduktionen vorgenommen; mögen Sie dieses Budget, aber auch jenes pro 1872 votiren. Mein Ministerium wird Ihnen auch noch andere Gesetze vorlegen und zwar: das Kommunalgesetz, das Gesetz über die Konvention bezüglich der russischen Konsularjurisdiktion, das Gesetz über die Konvention mit Oesterreich-Ungarn bezüglich des Anschlusses der Eisenbahnen, ein Gesetz über die Quai-Taxen in den Donauhäfen, die Modifizirung der Heeres-Organisation, des Unterrichtsgesetzes u. m. a. Die Eisenbahnfrage wird der Gegenstand der ernstesten Aufmerksamkeit sein. Mein Ministerium hat die Konzessionäre auf zivilrechtlichem, sowie auf strafgerichtlichem Wege verklagt. Meine Regierung wird Ihnen alle einzelnen Phasen, die diese Frage bisher durchgemacht hat und den gegenwärtigen Stand derselben vorlegen. Was mich betrifft, so dürfen Sie fest überzeugt sein, daß ich kein Opfer scheuen werde, um gewissenhaft die hohe Mission zu erfüllen, welche das Vertrauen der Nation mir übertragen hat. (Stürmischer Beifall der Deputirten und der Galerien.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. Juni.

— Die Zusammenberufung der Provinzial-Landtage ist von Sr. Maj. genehmigt und der Minister des Innern ermächtigt worden, „den Tag der Eröffnung nach den obwaltenden Verhältnissen zu bestimmen." Demgemäß ist, wie der „Staatsanz." (Nr. 33) meldet, der Provinzial-Landtag des Großherzogthums Posen auf den 20. d. M. festgesetzt worden. Wie wir hören, wird die Eröffnung des Landtages an dem bezeichneten Tage, Vormittags 12 Uhr in dem ständischen Sitzungssaale hierselbst stattfinden, nachdem an demselben Tage um 10 Uhr Vormittags ein Gottesdienst und zwar für die evangelischen Mitglieder in der Kirche St. Pauli, für die katholischen in der Pfarrkirche ad St. Mariam Magdalenam vorausgegangen. Zum kgl. Kommissarius ist der Oberpräsident Graf Königsmarck, zum Marschall Graf v. d. Schulenburg auf Filehne und zum Vizemarschall der Rittergutsbesitzer Graf von Poninski auf Wreschen vom Könige ernannt worden.

— Der kommandirende General Hr. v. Kirchbach reist heute zu den Empfangsfestlichkeiten nach Berlin ab.

□ Zum Wollmarkte wurden von gestern früh bis heute noch angefahren 687½ Ztr., davon 256 Ztr. feine, 389½ Ztr. Mittel-, 42 Ztr. ordinäre Wollen, und ist hiermit die Zufuhr beendet. Im Ganzen betrug dieselbe 22,033 Ztr. 37 Pfund, und zwar 1200 Ztr. 80 Pfd. extrafeine, 7433 Ztr. 25 Pfd. feine, 12,163 Ztr. 25 Pfd. Mittel-, 1236 Ztr. 7 Pfd. ordinäre Wollen. Im vorigen Jahre belief sich die Zufuhr auf 23,535 Ztr. (also 1502 Ztr. mehr), davon 1131 Ztr. extrafeine, 11,303 Ztr. feine, 10,495 Ztr. Mittel-, 606 Ztr. ordinäre Wollen.

XX Mit dem heutigen Tage ist der diesjährige Posener Wollmarkt als beendet zu betrachten, schließend mit fester Stimmung und reger Kauflust. — Der Verlauf unseres Marktes war ein befriedigender, die Erwartungen eines größeren Preisdrucks nach dem überraschend ungünstigen Breslauer Markt sind nicht in Erfüllung gegangen, es ist vielmehr eine Steigerung der Preise gegen den ersten Markttag zu konstatiren. — Soweit die an unserem Markte bezahlten Preise sich annähernd feststellen lassen, sind solche wie folgt zu normiren:

Für feine Wollen	75—80	Thlr.,
„ mittelfeine Wollen	72—78	„
„ mittel Dominialwolle	68—72	„
„ Dominialwolle	58—66	„
„ Rustikalwolle	54—58	„
„ blaue Lieferungswollen	50—53	„
„ graue Wollen	48—50	„

Das noch unverkaufte Quantum wird theils dem Berliner Markte zugeführt, theils auf hiesiges Lager genommen, welches letztere durch die noch herankommenden Wollen den im Laufe des Jahres unseren Platz besuchenden Händlern und Fabrikanten gewiß eine reichhaltige Auswahl bieten wird. — Wir berichten noch, daß die Verlegung des diesmaligen Marktes nach dem Sapiehaplatze allgemeine Anerkennung gefunden hat, zu wünschen blieb nur, daß eine größere Anzahl von Zelten errichtet worden wäre.

— **Von französischen Gefangenen** gehen in den Tagen vom 13. (Dienstag) bis zum 16. d. M. 4 Extrazüge mit je 1100 Mann ab.

— **Ein wichtiger Plenarbeschluß des Obertribunals,** betreffend die Pensionen der von der Staatsregierung angestellten Polizeibeamten, ist unterm 1. Mai d. J. dahin ergangen: „Im § 3 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 sind unter den Gehältern der von der Staatsregierung angestellten besonderen Beamten, welche der Staat zu tragen hat, die diesen Beamten nach ihrer Versetzung in den Ruhestand zu gewährenden Pensionen begriffen."

+ **Witkowo,** 8. Juni. [Patriotische Gabe. Chaussee. St. Vincenzverein. Fleischermonopol.] Der Stadtrath und Kommissionsrath Joseph Heilbronn zu Gnesen hat bei seiner Uebersiedelung nach Posen dem diesseitigen Regierungs-Bezirks-Kommissariat des Nationaldanks für Invaliden als Andenken ein Geschenk von 100 Thlrn. zugewandt. — Der Bau der Chaussee zwischen Gnesen und Gonsawa über Rogowo, dessen Inangriffnahme wegen der kriegerischen Ereignisse des Vorjahres unterblieben war, wird jetzt eifrig betrieben und so dem längst gefühlten Bedürfnisse der Insassen der Kreise Gnesen, Mogilno und Schubin nach dieser für den Verkehr und Handel höchst wichtigen Straße abgeholfen. — Der hiesige St. Vincenz-Verein, dessen Gründer und Vorsteher der hiesige Geistliche Nożewnik und dessen Tendenz die Fortbildung der katholischen Gesellen ist, feierte gestern sein erstes Stiftungsfest im hiesigen Eichenwäldchen, zu welchem mehrere Geistliche und Gutsbesitzer der Umgegend erschienen waren. Am Schluß des Festes hielt der Geistliche Nożewnik eine Ansprache an die Festtheilnehmer, worin er besonders zur Eintracht und zum treuen Festhalten an dem Schifflein Petri, das jetzt großen Gefahren ausgesetzt sei, ermahnte. Vom 1. d. M. ab ertheilen daselbst außer dem Gründer des Vereins zweimal wöchentlich Unterricht resp. haben laufende Vorträge zugesagt der hiesige praktische Arzt Dr. Langiewicz, der Kämmerer Wartenberg und mehrere Geistliche der Umgegend. — Während gegenwärtig überall das Bestreben herrscht, jedes Monopol zu beseitigen, scheint in der hiesigen israelitischen Gemeinde ein Zopf, wie er sich vielleicht nirgends in unserer Provinz finden mag, nicht verschwinden zu wollen. Wie in vielen anderen Gemeinden, wird auch hier durch eine Taxe auf das koschere (nach dem Ritus der Israeliten zum Genusse erlaubte) Fleisch, die sog. Krupka, ein Theil der Gemeindelasten aufgebracht. So wird für ein Lamm 7 Sgr., ein Kalb 11 Sgr., ein Rind 2 Thlr. 5 Sgr. Steuer gezahlt. Abgesehen davon, daß dies eine nach ungesunden Prinzipien veranlagte Steuer ist, indem manche zahlreiche arme Familie eine bedeutende Abgabe auf ihre Lebensbedürfnisse zahlen muß, während eine reiche kleine Familie dabei billig fortkommt, wird hier diesem Uebelstande noch dadurch die Krone aufgesetzt, daß selbst für ein nach dem Ritus der Juden zum Genusse nicht erlaubtes Stück Vieh diese Abgabe erhoben wird, ein Uebel, das zur Folge hat, daß die hiesigen christlichen Fleischer auf dieses Risiko hin nicht „koscher" schlachten mögen und die jüdischen Fleischer ohne eine wirksame Konkurrenz das schlechteste Fleisch zu enormen Preisen verkaufen können, wodurch hier eine unglaubliche Fleischtheuerung herrscht. Die von verschiedener Seite beantragte Aufhebung dieser Fleischtaxe ist in Folge der Seitens der hiesigen jüdischen Fleischer in Szene gesetzten Agitation dagegen, welche ihr Monopol erhalten wissen wollen, ohne Erfolg geblieben. Der einzige Weg zur Beseitigung des Uebels wäre vielleicht eine Massenpetition an die k. Regierung, dem dergestalt formulirten Gemeinde-Etat die Genehmigung zu versagen.

Staats- und Volkswirthschaft.

Weimar, 12. Juni. Nachmittags. (Tel.) [Wollmarkt.] Wegen ungünstiger Witterung, die indeß den Fortgang des Geschäfts nicht behinderte, schwacher Marktbesuch. Preisaufschlag gegen das vorige Jahr 1½ bis 1¾ Thlr. pr. Stein. Bessere Qualitäten gingen zu 12 bis 12½, geringere zu 10 bis 11⅓ Thlr. ab. Die Wäschen sind im Allgemeinen befriedigend.

Vermischtes.

* **Der Frankfurter Schlittschuh-Klub** hat in Erwägung, daß die herrschende Witterung eine Wiederaufnahme seiner Thätigkeit in nahe Aussicht stellt, seine Mitglieder zu einer Generalversammlung auf Sommers-Anfang, 21. Juli, eingeladen.

* **Immer nobel!** Dr. Strousberg präsidirte in Königsberg der Generalversammlung der von ihm ebenfalls gebauten Ostpreußischen Südbahn in voriger Woche und verzichtete als Vorsitzender des Verwaltungsrathes auf die ihm nach den Statuten zukommende Tantième. Nun muß man, um die Bedeutung dieses generösen Verzichts recht zu begreifen, wissen, daß diese Bahn noch niemals eine Dividende abgeworfen hat, daß die mit 100 Thlr. gezeichneten Aktien 36 stehen und daß Herr Strousberg den Aktionären erklärt, die Prioritäts-Aktionäre hätten beinahe 1½ pZt. Zinsen erhalten, wenn nicht der Handelsminister hiergegen Einspruch erhoben hätte. Graf Itzenplitz soll nämlich die Vertheilung von Zinsen bei einer Bahn, die nichts Reelles verdient und der es an Allem gebricht, was eine ordentliche Eisenbahn haben muß, für Raubwirthschaft erklärt haben. Unter solchen Umständen hatte der Präsident des Verwaltungsrathes gut verzichten. (Trib.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 13. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. Martini aus Lukowo, Graf Bninski und Graf Skarbeck aus Posen, Wendorf aus Zdziechowo, Lieut. Westphal und Port.-Fähnd. Thilo aus Frankreich, Fabrikbesitzer Jacobi aus Glogau, die Kaufl. Manasse aus Berlin, Kollmann aus Cöln, Schirmer aus Barmen und Stertz aus Breslau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Baron v. Winterfeld aus Mur.-Goslin, Graf Dobrzynski aus Lowencic, von Bernuth a. Borowo, Gutsbesitzer von Lipinski aus R.-Polen, Buchhändler Lesser aus Stargardt, Port.-Fähnd. von Nathusius aus Lissa, die Kaufl. Falkenfeld und Reuer aus Berlin, Bab aus Hamburg, Franke aus Magdeburg, Petz aus Neustettin und Lehmann aus Stettin.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbes. Graf Szoldrski aus Popowo, Graf Dobrzanski nebst Frau aus Lowencice, von Czapski nebst Frau aus Cerekwica, von Ulatowski aus Tryszczyn, Bevollmächtigter von Arendt aus Konin, Rittmeister Schimmelpfennig von der Oye aus Schwersenz, Hauptmann von Glasenapp aus Bütow, Lieut. von Hertwig aus Frankreich, die Kaufl. Venstel aus Reichenbach, Wollheim a. Breslau und Frau Dönitz aus Nordhausen.

Neueste Depeschen.

Versailles, 12. Juni. In der Nationalversammlung verliest der Präsident ein Schreiben Joinvilles, welcher, in den Departements Manche und Haute-Marne gewählt, anzeigt, daß er eventuell die Wahl für Haute-Marne annehme. Der Finanz-Minister bringt einen Gesetzentwurf betreffend die Einführung neuer Steuern im Betrage von 463 Millionen ein. Mehrere Deputirte schlagen die Ueberweisung an eine Spezialkommission vor. Thiers schlägt die Ueberweisung an die Budgetkommission vor, welche mit der Frage vertraut sei; dadurch werde Zeitverlust vermieden. Die Ueberweisung an die Budgetkommission wird angenommen. Thiers schlägt vor, die Versammlung möge, um ihre Zufriedenheit mit der Armee auszudrücken, einer Revue beiwohnen, welche am Sonntag in Paris vor der Militärschule stattfindet.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 9. Juni. Goldagio 12¼, 1882. Bonds 112⅛

Berlin, den 12. Juni 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 10.			Not. v. 10.
Weizen fester			Kündig. für Roggen	400	800
Juni	79	78¾	Kündig. f. Spiritus	10000	—
Septbr.-Oktbr.	77	76⅜	**Fondsbörse:** Schluß matt.		
Roggen höher,			Bundesanleihe	100⅞	100⅞
Juni-Juli	52½	51⅞	Märk.-Pos. St.-Aktien	36½	36¾
Juli-August	52⅞	52¼	Pr. Staatsschuldscheine	83	83⅛
Sept.-Oktbr.	53⅞	53¼	Pos. neue 4% Pfandbr.	87¾	87¼
Rüböl höher,			Posener Rentenbriefe	89	88¾
Juni	26. 20	26. 2	Franzosen	235	235¼
Sept.-Okt.	26. 10	26. 2	Lombarden	95⅞	96¼
Spiritus fester,			1860er Loose	81⅝	82⅜
Juni-Juli	17. 9	17. 4	Italiener	55⅝	55⅞
Juli-Aug.	17. 11	17. 6	Amerikaner	97¼	97⅞
August-Sept.	17. 19	17. 15	Türken	41⅜	45
Hafer,			7½-proz. Rumänier	48	48
Juni p. 100 Kil.	50	49¼	Poln. Liquid.-Pfandbr.	59	59¼
Kanalliste für Roggen	—	—	Russische Banknoten	81⅛	81⅛
Kanalliste für Spiritus	—	—			

Stettin, den 12. Juni 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 10.			Not. v. 10.
Weizen fest,			**Rüböl** fest, loko	26⅝	26¼
Juni-Juli	78¾	78	Juni	26½	26
Sept.-Okt.	77¼	76½	Herbst	25½	25⅛
Roggen steigend,			**Spiritus** fest, loko	17	17
Juni-Juli	51¾	50¾	Juni-Juli	17	$16\frac{11}{12}$
Juli-August	52	51¼	Aug.-Septbr.	17⅓	17
Septbr.-Oktbr.	53¼	52½	Septbr.-Oktbr.	17⅓	17¼

Breslau, 12. Juni. Die Börse eröffnete heute in so totaler Geschäftslosigkeit, daß in keinem Papiere ein größerer Verkehr eintrat und die Kurse selbst dem geringen Ausgebot gegenüber nachgeben mußten. Oesterreichische Kreditaktien bei geringem Umsatz von 158⅜-8-⅛ bez., Lombarden verhältnißmäßig fest 96½-6 bez. u. Gd., Galizier matt 105½ bez., Italiener waren heute sehr vernachlässigt und von 55½-⅜ im Handel, Rumänier auf auswärtige Kauf-Ordres im Preise gedrückt, wurden pr. Cassa 48⅜ 47⅞, pr. ult. 48-47⅝ bez. Banken gut behauptet, schles. Bank-Verein 125¼ Gd., Bresl. Diskonto-Bank 112¼ Gd., Bresl. Wechsler-Bank 106 bez. Der Schluß der Börse war total unbelebt.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 82 G. do. do. 1864 —. Breslauer Wagenbau-Aktien-Gesellschaft 98⅛ G. Bresl. Diskontobank 112¼ G. Schlesische Bank 125¼ G. Oesterreichische Kredit-Bankaktien 158⅜ B. Oberschles. Prioritäten 77½ B. do. do. 85¼ G. do. Lit. F. 92¾ B. do. Lit. G. 92⅝ B. do. Lit. H. 92⅝ B. do. do. H. 99⅝-¾ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 92½ B. do. St.-Prioritäten 101 bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. —. do. do. neue 106⅛ bz. Oberschlesische Lit. A. u. C. 184¾ bz u B. Lit. B. —. Amerikaner 97⅞ B. Italien. Anleihe 55⅞ bz.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 12. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Wetter schön. Weizen höher, hiesiger loko 8, 20, fremder 8, 5, pr. Juni 7, 24, pr. Juli 7, 28, pr. November 7, 28. Roggen höher, loko 6, 20, pr. Juni 5, 22, pr. November 5, 28. Rüböl steigend, loko $14\frac{8}{10}$, pr. Oktober $14\frac{6}{10}$. Leinöl loko 11⅞. Spiritus loko 20½.

Breslau, 12. Juni, Nachm. Spiritus 8000 Tr. 16⅓. Weizen pr. Juni 77. Roggen pr. Juni 49, pr. Juli-August 49⅝, pr. September-Oktober 52. Rüböl loko 14, pr. Juni 13⅝, pr. September-Oktober $12\frac{7}{12}$.

Bremen, 10. Juni. Petroleum ruhig, Standard white loko $6\frac{1}{12}$.

Hamburg, 12. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko geschäftslos, aber fest, auf Termine höher. Roggen loko gutes Konsumgeschäft, auf Termine fest. Weizen pr. Juni-Juli 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 159 B., 158 G., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 159 B., 158 G., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 160 B., 159 G., pr. September-Oktober 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 160 B., 159 G. Roggen pr. Juni-Juli 111 B., 110 G., pr. Juli-August 111 B., 110 G., pr. August-September 112 B., 111 G., pr. September-Oktober 112 B., 111 G. Hafer 2 Mk. billiger verkäuflich. Gerste flau. Rüböl fest, pr. Oktober 28. Spiritus fest, loko und pr. Juni 21¼, pr. Juli-August 21¼, pr. August-September 21¾.

London, 12. Juni. Getreidemarkt (Anfangsbericht.) Weizen und Mehl zu letzten äußersten Preisen gehandelt. Gerste und Mais stetig. Geringere Hafersorten williger.

London, 12. Juni, Vormittags. Die Getreidezufuhren vom 3. bis zum 9. Juni betrugen: Englischer Weizen 3577, fremder 10,008, englische Gerste 158, fremde 5512, englische Malzgerste 14,750, englischer Hafer 665, fremder 79,734 Quartres. Engl. Mehl 15,030 Sack, fremdes 4420 Sack.

Liverpool, 10. Juni, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): 20,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 10,000 Ballen. Fest.

Middling Orleans $8\frac{5}{16}$, middling amerikanische $8\frac{3}{16}$, fair Dhollerah 6½, middling fair Dhollerah 5⅞, good middling Dhollerah 5¼, Bengal 5⅜, New fair Domra 6⅜, god fair Domra 7, Pernam 8, Smyrna 7, Egyptische 8⅜.

Amsterdam, 10. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht). Roggen pr. Juli 204. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 10. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt. Weizen flau, dänischer 36. Roggen unverändert, Königsberger 24. Hafer ruhig, russischer 20. Gerste flau, Stettiner 22½. Petroleum-Markt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 49½ bz. und B., pr. Juni 49½ B., pr. September 52½ bez. u. B., pr. September-Dezember 54 bez., 54½ B. Steigend.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
12. Juni	Nachm. 2	27" 7''' 75	+ 10°3	O 2	bedeckt. Ni.
12. „	Abnds. 10	27" 8''' 40	+ 10°5	O 2	trübe. Ni.[1])
13. „	Morgs. 6	27" 8''' 56	+ 10°0	O 2	bedeckt. Ni.

[1]) Regenmenge: 24,5 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Juni 1871, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß 3 Zoll.
„ „ 13. „ „ „ „ „ 2 „ 4

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Vormittags	10 Uhr 26 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 59 Min.
Personen-Zug Nachmittags	3 - 4 -	Gemischter Zug Vormittags	6 - 52 -
Gemischter Zug Abends	6 - 14 -	Personen-Zug	11 - 29 -
Personen-Zug Abends	10 - 14 -	Personen-Zug Nachmittags	4 - 24 -

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 10. Juni, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 96⅞, Kreditaktien 277, Staatsbahn 411, Galizier 239½, Lombarden 168½, Nordwestbahn 202¾, österreich.-deutsche Bankaktien 95, Rockford 51½. Matt.

Frankfurt a. M., 12. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Berliner Bankverein 108½, Köln-Mindener Eisenbahn-Loose 95, österreich.-deutsche Bankaktien 93¾, Raab-Grazer Loose 84, Central-Pacific 87.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 276¾, Staatsbahn 411½, Lombarden 168.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 96⅝. Türken 44. Oesterr. Kreditaktien 277¼. Oesterreich.-franz. Staatsb.-Aktien 412. 1860er Loose 81⅞. 1864er Loose 121½. Lombarden 168¼. Kansas 79⅝ Rockford 52¼. Georgia 74⅜. Südmissouri 71.

Wien, 11. Juni, Nachmittags. Privatverkehr. (Schluß.) Kreditaktien 288, 50, Staatsbahn 427, 00, 1860er Loose 99, 20, 1864er Loose 126, 00, Galizier 257, 00, Lombarden 175, 70, Napoleon 9, 84½. Matt und unbelebt.

Wien, 12. Juni. (Schlußkurse.) Matt.

Silber-Rente 68 90, Kreditaktien 288 20, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 426, 00, Galizier 258, 50, London 124 00, Böhmische Westbahn 255 50, Kreditloose 172, 00, 1860er Loose 99 20, Lomb. Eisenb. 175, 60, 1864er Loose 125 50, Napoleonsd'or 9, 84½.

London, 10. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols $91\frac{3}{16}$. Ital. 5proz. Rente 56⅜. Lombarden $14\frac{11}{16}$. Türkische Anleihe de 1865 46¾. 6proz. Verein. St. pr. 1882 90⅜.

Newyork, 10. Juni, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 12½, niedrigste 12⅛. Wechsel auf London in Gold 110, Goldagio 12½, Bonds de 1882 112⅛, do. de 1885 112⅛, do. de 1865 114¼, do. de 1904 109½, Eriebahn 30½, Illinois 137, Baumwolle 19⅝, Mehl 6 D. 60 C. Raffin. Petroleum in Newyork 26½, do. do. Philadelphia 26½, Havannahzucker Nr. 12 10¼.

Der Dampfer „Donau" ist hier eingetroffen.

Paris, 12. Juni, Nachmitt. 12 Uhr 40 Min. Schlußkurse. 3proz. Rente 53, 00, italien. Rente 57, 25, Staatsbahn 880, 00, Türken 47, 50.

Paris, 12. Juni, Nachmitt. Schlußkurse. 3proz. Rente 53, 40, italienische Rente 57, 45, Staatsbahn 878, 75. Fest.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.